

die Verwendung von Glyphosat beenden, nicht erst in ein paar Jahren. Auch unsere Monokulturen liebenden Bauern müssen daran denken, Wildtieren Oasen zum Überleben in Form von Büschen und Wiesen zu lassen. Dann werden Kinder und Enkel Freude an der Natur haben.

SUSANNA HÖNNINGER, RABENSTEIN



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Gläubige rennen davon

(Der ganz normale Wahnsinn, WOCHE 39/23)

DER GANZ NORMALE WAHNSINN
von MICHAEL PRACK

Die Metallier wollen heuer eine Lohnerhöhung von 1,6 Prozent

Die Garfischer arbeiten am längsten

Sprüche vom lieben Augustin

Michael Prack behauptet in seinen Ausführungen, Menschen würden der Kirche (die er als „Verein“ bezeichnet) den Rücken kehren, weil sie sich dem Zeitgeist nicht anschließen. Der wahre Grund liegt meiner Meinung nach darin, dass die Menschen nicht daran glauben, dass die Kirche das Heilsakrament Gottes ist. Materialismus und das Hinstarren auf das Versagen von Klerikern tragen sicher auch dazu bei, dass Menschen

ohne starken Glauben die Kirche verlassen. Nicht wenige Medien stürzen sich mit einer Art Schadenfreude mit negativen Meldungen auf die Kirche. Aber bei aller Skandalisierung werden weder Ärgernisse von innen noch die Feinde der Kirche von außen jene Kirche zerstören, die Jesus auf den Felsen Petri gegründet hat mit der Verheißung, dass die Pforten der Hölle nicht zerstören werden.

PETER SCHMIDT, BAD MITTERNDORF

rauchen wir eine neue Steuer für Reiche?

(Meinungen, WOCHE 38/23)

Die Erbschafts- und Vermögenssteuer unter SPÖ-Kanzlern abgeschafft und die Kapitalertragsteuer eingeführt wurde, sagte Andreas Babler einmal über Einsparungen nachdenken, über Regierungsverkleinerungen, Verkleinerungen oder Halberungen des Nationalrates, des Bundesrates, der Landesregierungen und den sorgsameren Umgang mit Steuergeld, statt ständig neue Steuern erfinden und einführen zu wollen. Die Reichen haben ihr Vermögen wohl schon längst in anderen, steuerschonenden Ländern liegen. Für die Wirtschaft ist unser Steuerland jetzt schon wenig attraktiv und das gefährdet Arbeitsplätze. Auch eine Erbschaftssteuer finde ich ungerecht, denn wer ein Haus baut oder eine Wohnung kauft, macht das mit Geld, bei dem sich der Staat bereits Lohnsteuer geholt hat. Und wird jeder Ziegel, jedes Fenster, jede Arbeitsstunde mit Mehrwertsteuer für den Staat belastet. HANNES KATZER, MARKT PIESTING

Meinungen zum Fernsehprogramm

(TV DABEI)

Ich hätte mir gerne die „Starnacht aus der Wachau“ anschaut, aber von der Stimme von Barbara Schöneberger kam ich Kopfweh. Hans Sigl wiederum ist ein wunderbarer „Ergodoktor“, die Rolle passt zu ihm, dort sollte er meiner Meinung nach bleiben. Hat unser Land denn keine Moderatoren, muss da jemand aus Deutschland genommen werden? Vielleicht gäbe es junge Nachwuchskünstler, die das auch gerne machen möchten?

INGRID FASEL, LAAB IM WALDE

Immer wieder Stau

Gemeint ist nicht der Reformstau, der von denen beklagt wird, die sich von Reformen Vorteile erwarten. Aber ich vermute, dass jeder Leser ohnehin an stehende Autokolonnen auf Fahrbahnen gedacht hat. Daher hat es mich nicht gewundert, dass der Anruf eines Journalisten „Was kann man gegen den Stau unternehmen?“ auch so gemeint war, wie es mir anschließend erklärt wurde.

Und zwar auf der Tauernautobahn, wo wegen Arbeiten ein Fahrstreifen gesperrt war. Er suchte einen Experten und war zunächst über meine Antwort verwundert. „Mehr Stau, weil Autostau die Folge der unbegrenzten Erwartungen der Autofahrer ist, ständig angefacht durch das Überangebot an Fahrbahnen.“ Den meisten Stau gibt es dort, wo die meisten Fahrbahnen angeboten wurden. Der Besetzungsgrad liegt deutlich unter zwei Personen pro Pkw, so dass zwei Drittel bis vier Fünftel der Sitze leer sind.

Ein Zustand, der im öffentlichen Verkehr nur dann gegeben ist, wenn ihm durch Landes- und Gemeindepolitik die Fahrgäste entzogen werden. Das Verhalten der Politik und vieler Straßenverwaltungen, die nichts anderes können, als Natur in Beton und Asphalt zu verwandeln, scheint ja davon auszugehen, dass die Autofahrer nicht mehr lernfähig sind, was aber diese Teilnehmergruppe beleidigt, die sehr wohl schnell lernen können, wenn ihnen die Chancen dafür eingeräumt werden.

Ein aktuelles Beispiel dafür liefert den Beweis in Wien, wo die vierspurige Fahrbahn wegen Bauarbeiten an einer Hangbrücke auf zwei reduziert und eine clevere Verkehrsorganisation für den Busverkehr eingerichtet wurde. Denn Busse fahren am Stau vorbei und konnten den Fahrplan besser halten als früher. Es wurde zwar eine Umfahrung eingerichtet, die aber wenig in Anspruch genommen wird. Denn die Autofahrer haben sich schnell angepasst. Die Verkehrsbehörde in Wien hat hier eine zukunftsfähige und klimaverträgliche Lösung gefunden.

Die Zerstörung der Landschaft durch weiteren Bau von Umfahrungen in den Bundesländern, aus denen sich neue Transitrouten entwickeln, ist aber angesichts des Klimawandels als Ökozid, also die Zerstörung natürlicher globaler Gemeingüter als ein Umweltverbrechen zu bezeichnen. Eines der wichtigsten Gemeingüter der Menschheit ist der natürliche Boden, der damit vernichtet wird.